

# Wissenschaft

Nr. 11/2009 09. März 2009

## SCHWERPUNKT

Ausflüchte, Anklagen und Nachlässigkeiten –  
 Computer findet zahlreiche Plagiate  
 in wissenschaftlichen Studien ..... **2**

## MEDIZIN

Hoffnung auf den maßgeschneiderten Doppelschlag:  
 Gentechnik-Viren unterstützen Antibiotika..... **7**

Studie: In Indien sechsmal mehr Brandopfer  
 als die Polizei angibt – meist Frauen ..... **8**

## PSYCHOLOGIE

Studie: Fernsehen nützt Kindern  
 bis zwei Jahren nichts – ist aber auch nicht schädlich..... **9**

## GENETIK

Kleinste Krankheitserreger mutieren  
 am schnellsten – fehleranfällige Viroide ..... **10**

Durch Fischfang verkleinerter Kabeljau  
 braucht rund 60 Jahre zur Erholung ..... **11**

## ARCHÄOLOGIE

„Ötzi“ nach 48-Stunden-Fotoshooting im Internet zu betrachten ..... **12**

## UMWELT

Jede vierte Antilopenart vom Aussterben bedroht ..... **13**

Wärme soll Fledermäusen bei der Abwehr  
 eines rätselhaften Todespilzes helfen ..... **14**

Weltweit lernen mit Bienen..... **16**

## ACH WAS!

Wer schwimmen kann ertrinkt nicht so schnell ..... **16**

## BÜCHER

Alles über Sex, von der Wissenschaft erforscht ..... **17**

**WOCHENRÜCKBLICK**..... **19**

**TERMINE**..... **27**

Verantwortlich: Thilo Resenhoeft, Tel.: 0 40/41 13 - 3 22 68, E-Mail: wissenschaft@dpa.de

### SCHWERPUNKT

## Ausflüchte, Anklagen und Nachlässigkeiten – Computer findet zahlreiche Plagiate in wissenschaftlichen Studien

**Washington (dpa/fwt)** – Für Forscher, die bei ihren Kollegen abschreiben, wird es zunehmend eng. Ein Suchprogramm hat beim Vergleich wissenschaftlicher Studien zahlreiche Hinweise auf Plagiate gefunden. Die Resultate des elektronischen Spürhundes eTBLAST präsentiert die Gruppe um Harold Garner im Journal „Science“ (Bd. 323, S. 129). Sie beschreibt 212 Artikel-Paare mit mutmaßlichem Daten-, Grafik-, Formulierungs- und Fotoklau. Die durchschnittliche Textähnlichkeit zwischen Original und Duplikat beträgt 86,2 Prozent. Die jeweils angegebenen Literaturzitate ähnelten sich im Durchschnitt zu 71,4 Prozent.

### **Schwarze Schafe**

Garner arbeitet am Texas Southwestern Medical Center in Dallas. Zusammen mit seinem Team spricht er vorsichtig von „Zeichen potenzieller Plagiate“ – jedermann mag angesichts der Zahlen für sich entscheiden, ob diese Formulierung zu zurückhaltend ist. Die Resultate zeigen deutlich, dass das Abschreiben zusehends unsicher wird – und dass es manches Schwarze Schaf unter den Akademikern gibt. Von einem solchen Vorwurf ist auch mindestens eine Studie deutscher Ärzte aus Frankfurt/Main betroffen – der Hauptautor hat sich nach eigenen Angaben aber bereits 2008 entschuldigt.

### **Falsche Rechnungen, manipulierte Fotografien**

Weitere Resultate der Suchmaschine: Nur 47 Duplikate (22,7 Prozent) gaben das Original wenigstens als Referenz an. Zudem teilten sich 71,4 Prozent der Manuskript-Paare mindestens eine „sehr ähnliche“ oder „identische“ Tabelle oder Grafik. Von den 212 Duplikaten enthielten 42 Prozent auch übernommene falsche Rechnungen oder reproduzierte oder manipulierte Fotografien. „Wir liefern diese Information nur. Die endgültige Entscheidung, ob etwas plagiiert wurde, wird von denjenigen getroffen, die unsere Informationen beurteilen“, erklärte Garner auf Anfrage. Dies könnten die Herausgeber von Zeitschriften, Mitglieder von Untersuchungsgremien oder jeder Einzelne sein. Die Datenbank ist durchsuchbar und steht öffentlich im Internet. Inzwischen liefern auch die Nutzer Hinweise auf fragliche Doppelungen und damit einen möglichen Missbrauch.

Für ihre Untersuchung ließen die Forscher eTBLAST auf die größte biomedizinische Artikelsammlung der Welt los. Diese elektronische Kollektion